

hat auch vieles in der Nähe und Ferne gesehen; — er kennt die gemeinen und seltenen Einrichtungen der Oefen und Heerdfeuerung im Orte ziemlich genau, gesteht auch zu, daß er zwar viel Lobenswerthes, aber er kann es auch nicht verschweigen, mehr Tadelswerthes, wie es bei uns gar nicht mehr vorkommen sollte, getroffen zu haben. Doch will er mit dieser wirklich gut gemeinten Aeußerung Keinem zu nahe treten. Auch hierinnen schätzt Mancher den ungeprüften Eigenwillen sehr hoch — ich selbst habe die Eigenheit es Niemanden übel zu nehmen, wenn man mir einen finstern Seitenblick zuwirft, wenn ich seine Feuerungseinrichtung nicht für zweckmäßig ansehen kann, statt, wie er wünscht, zu loben, ihn unverhohlen auf die begangenen Fehler derselben aufmerksam mache, ihm wohl gar zeige, daß er die Hälfte, oder zwei Drittheile mehr Brennmaterial verbraucht, als für gleichen Zweck erforderlich wäre. Doch äußere ich meine Meinung nur dann, wenn ich darum befragt werde oder Gelegenheit zur Beförderung des Bessern vermüthe. Weiß ich, daß Jemand sich auf die Sache, bloß weil sie ihm viel Geld kostet, etwas zu gute thut, so schweige ich klüglich, werde sie aber nicht loben. — Und doch sind es hier in der Regel diejenigen Oefen, die viel kosten, auch etwas besonderes seyn sollen, und doch am schlechtesten dem Zwecke entsprechen. Mancher friert bei viel verbrenntem Holze, während der Nachbar bei wenigem unabänderlich sich des Genusses eines warmen Zimmers, ohne Rauch, übeln Geruch und Masse, erfreut. Zu diesem zähle auch ich mich selbst. Um mich als Verfasser, der Berührung wegen, nicht kenntlich zu machen, kann ich meine Einrichtung nur im Resultate bezeichnen.

Ich habe eine Wohnung, die mit einer andern eine Treppe tiefer, in allem von gleicher Größe und Vertheilung ist. In beiden werden gleich viel Zimmer geheizt, fast für gleich viel Personen gekocht und gewaschen. Der Unterschied des benöthigten Brennholzes verhält sich aber, bloß der Einrichtung wegen, wie 1 zu 3, d. i. mein Nachbar muß 3 Klaftern Holz kaufen, wenn ich nur eine brauche. Dieser Durchschnitt ist von 7 Jahren genommen. Wir haben uns oft über diesen Gegenstand besprochen, der Unterschied ist eingeräumt und doch ändert sich obiges Verhältniß nicht. — Gemeinlich wird das Gesinde der Unachtsamkeit bis zum Ueberflusse beschuldigt.

Im Ganzen wird jetzt in Leipzig viel weniger Holz zur Feuerung verwendet, als früher, bei einer geringern Volkszahl. Dieses Wenigere verdankt man doch offenbar den vielen einzeln vorgenommenen bessern Einrichtungen der Küchenheerde und Stubenöfen. Dieses bemerkte Fortschreiten muß uns zu dem Entschlusse führen, sich nach den befördernden Einrichtungen umzusehen, sich dann besonders Kenntnisse davon verschaffen und aus dem Vielen das Wenige für seinen individuellen Fall ausheben und zweckmäßig einpassen. So wird man auch nicht leicht fehlen.

Insbefondere verdient wohl die durch den Hrn. Prof. Pohl bekannt gewordene und in einer kleinen Schrift in der Hinrichs'schen Buchhandlung näher beschriebene und durch Abbildungen erläuterte Ofenabänderung alle Aufmerksamkeit. Jeder eiserne Ofenkasten gestattet die wohlfeil zu bewirkende Abänderung. Da mehrere 1000 solcher Oefen im Orte gesetzt worden sind, so kann man sich